

«Mit uns können die Gemeinden Tausende von Franken sparen»

Seuzach Die Gemeinde Seuzach geht eine Leistungsvereinbarung mit der Vereinigung Alzheimer Zürich ein. Sie werde damit im Kanton zur Vorreiterin in Sachen Demenz, sagt deren Geschäftsleiterin Christina Krebs.



Durch professionelle Unterstützung der Angehörigen sollen Menschen mit Demenz in jeder Phase der Erkrankung Teil der Gesellschaft sein können. Foto: Keystone

Dagmar Appelt

Demenzkrankungen werden in den nächsten Jahren aufgrund der höheren Lebenserwartung der Bevölkerung immer häufiger auftreten, ist die Vereinigung Alzheimer Zürich überzeugt. Die meisten demenzkranken Menschen im Kanton Zürich leben zu Hause und werden von ihren Angehörigen betreut und gepflegt. «Die Betreuungsaufgabe ist erschöpfend und überfordernd, da sich das Verhalten der Erkrankten ständig verändert und damit die Organisation des täglichen Lebens sowie die Alltagsgestaltung erschwert», sagt Christina Krebs, Geschäftsführerin von Alzheimer Zürich.

In Seuzach gibt es nun Abhilfe. Die Gemeinde hat mit Alzheimer Zürich einen Dienstleistungsvertrag abgeschlossen, wonach sie die Kosten für maximal fünf Mandate für konkrete Hilfestellungen übernimmt. In den Kosten von 1200 Franken pro Mandat und Jahr sind sowohl fünf Besuche zu Hause als auch telefonische Beratungen enthalten. Die Gemeinde werde bei Bedarf fünf solche Mandate pro Jahr finanzieren, sagt Seuzachs Gemeindegemeinderat Beat Meier. «In erster Linie bei solchen Personen, die das Angebot nicht selbst finanzieren können.»

Laut Gemeindepäsidentin Katharina Weibel hat die Gemeinde Seuzach die Absicht, das



«Wenn wir einen Fall haben, gehen wir aktiv auf die Gemeinde zu.»

Christina Krebs
Geschäftsführerin
Alzheimer Zürich

Angebot dauerhaft fortzuführen. «Es fallen nur bei Bedarf beziehungsweise Inanspruchnahme des Angebots Kosten an», sagt sie. «Wenn 23,5 Prozent der Seuzacher Bevölkerung pensioniert sind und Demenz ein gesellschaftliches Phänomen ist, tun wir gut daran, uns der Thematik zu stellen.»

Christina Krebs zeigt sich über das Engagement der Gemeinde Seuzach erfreut. Das aktuelle Angebot der sogenannten zugehenden Beratung (siehe Box) sei

noch zu wenig bekannt und werde erst von einigen Gemeinden in Anspruch genommen.

Christina Krebs, die Gemeinde Seuzach hat mit der Alzheimervereinigung einen Dienstleistungsvertrag für fünf Mandate pro Jahr abgeschlossen. Was kann sie erwarten?

Christina Krebs: Für eine jährliche Pauschale von 1200 Franken pro Fall bieten wir in fünf Fällen, in denen jemand an Demenz erkrankt ist, Beratung und Unterstützung. So leisten wir etwa Beiträge zur Entscheidungshilfe und unterstützen die Angehörigen oder Bekannten bei der Bewältigung von Krisen. Neben konkreten Möglichkeiten zur Erleichterung der Alltagsgestaltung werden in den Beratungen auch Hilfestellungen zur Verbesserung der Selbststeuerung und zum Aufbau von eigenen Handlungskompetenzen gegeben.

Wie sieht das im Alltag aus?

In einem Block hatten wir einen Fall, wo ein Abwart sich darüber beschwerte, dass eine ältere Frau ihren Abfall im ganzen Haus verteile. Die Dame lebte allein und stand offensichtlich am Anfang einer Demenzerkrankung. Wir fanden heraus, dass sie den Abfallsack in den Container tun wollte, der aber nicht mehr am gleichen Ort stand wie immer. Sie konnte den Container nicht mehr finden und stellte den

schön verschnürten Kehrreichtasche schliesslich irgendwo ab. Wir beriefen eine Haussitzung ein, an welcher auch ihr Beistand teilnahm, und kamen zum Schluss, dass sie dort noch eine Weile zu recht kommen konnte. Wir organisierten einzig einen Einkaufsdienst und einen Besuchsdienst. So konnte die Dame mit Unterstützung noch anderthalb Jahre in ihrer 560 Franken teuren Einzimmerwohnung bleiben, bis sie dann ins Pflegeheim kam. Die Gemeinde konnte mit uns so mehrere Tausend Franken pro Monat sparen.

Wie kam es zur Vereinbarung mit der Gemeinde Seuzach?

Wir unterstützen Gemeinden bei Massnahmen für eine Gesellschaft, in der Menschen mit Demenz in jeder Phase der Erkrankung aktiv Teil der Gesellschaft sein und in Sicherheit leben können. Wir haben alle Gemeinden im Kanton kontaktiert und die

Zusammenarbeit zur Entwicklung von Legislaturzielen und die Unterstützung bei der Umsetzung von Massnahmen zugunsten einer demenzfreundlichen Gesellschaft angeboten. Wenn wir einen Fall haben, gehen wir aktiv auf die Gemeinde zu. So war es auch in Seuzach, das mit dieser Hilfestellung für Demenzerkrankte zu den Vorreitern unter den Gemeinden im Kanton zählt.

Wie wird man zur demenzfreundlichen Gemeinde?

In der Stadt Wädenswil gab es neben vielen anderen Aktivitäten eine wunderbare Aktion in der Migros. Sie hiess: «Heute auch schon verwirrt?» Teil der Aktion war es, dass die Artikel nicht dort waren, wo die Kundenschaft sie vorzufinden gewohnt war. So standen die Zahnbürsten etwa in der Fleischabteilung. Das war anschaulich und brachte den Kundinnen und Kunden die Thematik näher.

Teil der nationalen Demenzstrategie

Die «zugehende Beratung» bei Demenz meint die langfristige Beratung für Menschen mit Demenz und ihre An- und Zugehörigen. Auf ihren Wunsch werden diese durch alle Phasen der Erkrankung begleitet mit den Zielen: Lebensqualität zu erhöhen, Entlastung zu bringen und einen Heimeintritt hinauszuzögern.

Alzheimer Zürich informiert und sensibilisiert die breite Öffentlichkeit und wird von rund zwei Dutzend Gemeinden im Rahmen von Leistungsaufträgen in Anspruch genommen. Die zugehende Beratung ist ein Teil der nationalen Demenzstrategie, die 2014 vom Bundesamt für Gesundheit empfohlen wurde. (dt)

Ein Plus von 2,4 Millionen Franken budgetiert

Dinhard Für das Jahr 2020 rechnet die Gemeinde Dinhard bei einem Aufwand von 7,29 Millionen Franken mit einem Ertragsüberschuss von 2,41 Millionen Franken, wie in der Weisung zur Versammlung vom 18. November zu lesen ist. Diese positive Prognose sei «vor allem auf die aussergewöhnlich hohen Einnahmen von Grundstückgewinnsteuern zurückzuführen», schreiben Präsident Peter Matzinger (SVP) und Schreiberin Sibylle Niederer.

Der Gemeinderat und die Rechnungsprüfungskommission wollen den Steuerfuss der Einheitsgemeinde trotz des hohen Überschusses aber bei 67 Prozent belassen. In einem Nebensatz ist allerdings ein «mittelfristiger Rückgang um zwei Prozent» erwähnt, der im Zusammenhang mit der Finanzplanung diskutiert wurde. Bereits heute weist Dinhard den tiefsten Gesamtsteuerfuss in der Region auf, mit 85 beziehungsweise 89 Prozent. Der Unterschied ergibt sich durch die Zugehörigkeit der zwei verschiedenen Sekundarschulen Seuzach und Rickenbach. (gab)

Gemeinderat verkauft Bauland für 4,15 Millionen

Wila Nach «intensiven Verhandlungen» hat der Gemeinderat Wila gemäss Mitteilung gemeindeeigenes Bauland von 9098 Quadratmetern im Gebiet Ghöngg an die Handwerker-Gemeinschaft Talblick verkauft. Dies zu einem Preis von 4,15 Millionen Franken. Die Gemeinschaft besteht aus lokalen und regionalen Unternehmern. Die Gemeindeversammlung hatte im Juni 2014 einem Verkauf des Baulands zugestimmt. Ganz alles Bauland im Gebiet Ghöngg hat der Gemeinderat allerdings nicht verkauft, ein Baufeld bleibe bis auf weiteres in Gemeindebesitz, heisst es in der Mitteilung.

Die Gemeinde stellte zudem Auflagen an die Käufer, wie Gemeindepäsident Hans-Peter Meier gegenüber dem «Tössthaler» sagt. So soll das Land in Etappen überbaut werden, damit die Infrastruktur der Gemeinde nicht überlastet werde. Ebenso vorgeschrieben habe die Gemeinde, dass die Überbauung durch Unternehmen aus der Region erfolgen soll. (roh)

Nachrichten

Dringliche Strassensperrung

Trüllikon Die Andelfingerstrasse in Trüllikon muss von Dienstag, 5. November, bis Freitag, 8. November, gesperrt werden. Grund dafür ist ein Wasserleitungsbruch, wie der Gemeinderat in einer Mitteilung schreibt. Eine Umleitung wird signalisiert via Rudolfingen–Oerlingen. (red)

Massnahmenplanung günstiger realisiert

Volken Der Gemeinderat hat die Kreditabrechnung über die Massnahmenplanung zur Gefahrenkartierung genehmigt. Die Kosten lagen bei 12 868 Franken und damit um 3232 Franken tiefer als bewilligt. (red)